

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

76 (30.3.1899) I. Blatt

Anzeige:
wöchentlich zwölf mal.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigengebühr.
Die 1spaltige Kolonelleile, deren Raum für 20 Zeilen Inzerate 15 Pf., für auswärtsige Inzerate 20 Pf., im Restamt 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechende Abtatt.

Bemerkungen:
Unbenutzte geliebene Einserungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 76. I. Blatt.

Karlsruhe, Donnerstag, den 30. März

1899

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 29. März.

Deutschland und Samoa.

Auf Samoa will es keine Ruhe geben. Der gefegnete Archipel wird auch so lange noch allen möglichen politischen Wirren ausgefegt sein, bis die Nachfrage gelöst ist, wer von den drei Nationen, die jetzt gemeinsam herrschen, dort allein etwas zu sagen hat. Seit den letzten Kämpfen scheinen nun John Bull und Uncle Sam die Absicht zu haben, den guten deutschen Mittel zu gewissen Verzicht auf Samoa zu drängen. Gegen eine solche Majorisierung aber protestiert nun, sehr erfreulicherweise, eine deutsche Note, die jetzt unter Boten, Herr v. Holleben, in Washington überreicht hat. Wir haben die Note in Nr. 73 III. Blatt telegraphisch bereits erwähnt und können heute hinzufügen, daß die amtliche Urkunde eine sehr energische Sprache führt. Deutschland bestreitet, daß der amerikanische Admiral Kanig oder irgend ein Schiffskommandeur das Recht zu einer politischen Maßnahme habe. Er habe sich darauf zu beschränken, das auszuführen, was die drei Konsuln einmütig beschloffen hätten, da der Vertrag verlange, daß die drei Konsuln einmütig vorgehen und nicht nach einem Majoritätsbeschluss. Für den Fall, daß ernste Folgen eintreten, würde Deutschland diejenigen dafür verantwortlich machen, welche das Vorgehen des amerikanischen Admirals Kanig veranlaßt hätten. Der weitere Inhalt der Note ist bekannt. Was den Plan der Teilung Samoas betrifft, so hat man in Washington Krämern bedenklich dagegen. Man beschränkt auf der einen Seite, daß Deutschland den Völkern Anteil beanspruche und auf der anderen Seite, daß es einen etwaigen Verlust durch das unter dem Berliner Vertrag gewonnene Handelsvergehen nicht wettmachen werde.

Aus dem preussischen Kultusministerium.

Nachdem der Unterstaatssekretär im preussischen Kultusministerium, D. Dr. v. Weurauch, auf seinen Wunsch aus dem Amt geschieden, wurden von Ministerial Seite sofort Schritte eingeleitet, um die vakante Stelle mit einem Katholiken zu besetzen. Damit sollte der Anfang zur Wiederherstellung der katholischen Abteilung im preuss. Kultusministerium gemacht werden. Nun ist aber auf die Stelle des Unterstaatssekretärs der einer mächtigen Pastorenfamilie entstammende D. Dr. v. Barisch berufen worden. Derselbe wurde in den sechziger Jahren als Hilfsarbeiter im Justizministerium beschäftigt und verlor darauf richterliche und staatsanwaltschaftliche Stellen in den Provinzen Schlesien und Hannover. Nachdem er die Feldzüge 1866 und 1870/71 als Offizier mitgemacht hatte, wurde er 1874 als Vortragender Rat in das Kultusministerium berufen und auch mit der Bearbeitung evangelisch-kirchlicher Angelegenheiten betraut. Als sich zu Beginn der achtziger Jahre die Beilegung des Kulturkampfes anbahnte, übertrug ihm der Kultusminister v. Goshler das wichtige Referat für die kirchenpolitischen Angelegenheiten und die Revision der Maigesetze. Im Jahre 1890 wurde Herr v. Barisch zum Ministerialdirektor und als Nachfolger des Herrn D. Warthausen zum Leiter der geistlichen Abteilung ernannt. Barisch gilt für einen geschäftstüchtigen und gewandten Mann und da ihn der Minister selbst in Vorschlag gebracht hat, werden die beiden Herren wohl auch gut miteinander auskommen. — Die Centrumspreffe zeigt sich natürlich über diese Ernennung sehr unangehen und bringt die alten Klagen über Inparität wieder zum Vorschein; so schreibt die „Germania“: „Uns Katholiken beschleichen angefeindet der vollzogenen Ernennung treibe Gedanken: der Chef, der Unterstaatssekretär, die sämtlichen Abteilungsdirektoren des Kultusministeriums sind Protestanten; kein Katholik in leitender Stellung — und das soll reiner Zufall sein?“

Deutsches Reich.

Messen (Wien). 27. März. Nach der „Voss. Ztg.“ ist die nachgesuchte Genehmigung zur Errichtung einer Niederlassung der Kongregation der Madge Maria zur Leitung des hiesigen katholischen Rettungs- und Waisenhauses vom preussischen Kultusminister und dem Minister des Innern versagt worden.

Jena. 27. März. Ueber die Meinungsverschiedenheiten in der Sozialdemokratie äußerte sich der „Germania“ zufolge, Abg. Vebel vor einer hier einberufenen Volksversammlung, in der er über das Thema „Bürgerliche Gesellschaft und Sozialdemokratie“ sprach. Nachdem Vebel erklärt hatte, daß er auf den großen „Kladderadatsch“, d. h. Zertrümmerung der jetzt be-

stehenden Staatsform, gern verzichte, wenn die bürgerliche Gesellschaft den Arbeitern entgegenkomme, gab er zu, daß gegenwärtig in der Sozialdemokratie tiefgehende Meinungsverschiedenheiten herrschen, deren Lösung nicht abzuwarten sei. Hieran schloß Vebel den Ausspruch: „Sollte es zur Spaltung kommen, dann wird eine viel radikalere neue Partei entstehen.“ — Diese Zugeständnisse sind ganz besonders bemerkenswert, denn durch sie erhält die längst erfolgte Anfechtung, die sozialdemokratische Partei siehe vor einer durchgreifenden Mauerung, was von dem „Vorwärts“ wiederholt ganz energisch in Abrede gestellt wurde, aus berufener Munde die erwünschte Betätigung.

Düsseldorf. 27. März. Auf Anregung der Ortsgruppe des „Alldeutschen Verbandes“, des „Deutschbundes“ und verschiedener Bismarck-Stammnisse wird am Abend des 1. April auf dem linken Rheinufer ein mächtiges Bismarckfeuer abgebrannt werden. Während aus riesigen Holzstößen und zahlreichen Teertonnen Feuertöpfe emporsteigen, spielt auf dem Rhein die Mannkapelle ernste und patriotische Weisen. Der Stille der Charwoche entsprechend, wird die Kundgebung feierlich ernst sein. — Aus anderen Orten Rheinlands und Westfalens kommen Meldungen von ähnlichen Vorbereitungen. So werden auf dem Essener Wasserturn, dem Wilhelmsturm des Stoppenerberger Parks und auf dem Turm der Bredeberger Krone, vielleicht auch auf einer vierten Höhe, bengalische Feuer entzündet werden, während zwischen Bredeberg und Haarpf in der Nähe der Jecher „Prinz Georg“ ein mächtiges Holzfeuer entzündet werden soll. Die benachbarten Kreise werden ein gleiches thun, so der Kreis Mühlheim auf dem Kahlenberg, der Kreis Gelsenkirchen auf dem Nechberg, desgleichen Bochum, Witten, Hagen u. s. w. In Elberfeld werden Feuer auf der Hardt, dem Hasenberg, am Pfaffenhaus, auf dem Sonnenberg-Sonnenort, auf dem Hagenberg und der Hermannshöhe entzündet. Laut Bericht werden von den Ortsgruppen des „Alldeutschen Verbandes“ im Gau „Berg und Mark“ über 30 Feuer abgebrannt werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. 27. März. Es verlautet, Graf Thun sei in der Absicht, ein Sprachengesetz aufgrund des § 14 zu erlassen, wieder wandelbar geworden oder wolle die Ausführung mindestens verschoben. Als Ursache hierfür wird die entschiedene Weigerung der Tschechen bezeichnet, ihre Zustimmung zu einem geschlossenen deutschen Sprachgebiet in Böhmen zu geben. Nicht mit Unrecht wird ja Graf Thun als der „politische Gefangene der Tschechen“ bezeichnet. Im Zusammenhang mit dem Wechsel in Thuns Absichten soll der Entschluß stehen, den Reichsrat erst im Herbst einzuberufen und nicht, wie allgemein angenommen wurde, schon nach Schluß des böhmischen Landtags. (Siehe Tel.)

Belgien.

Brüssel. 28. März. König Leopold hat, der „Köln. Ztg.“ zufolge, in seiner Eigenschaft als Souverän des Kongostaates den Befehl erteilt, vorläufig alle Vorbereitungen für die Beteiligung des Kongostaates an der Pariser Weltausstellung einzustellen. In kolonialfreier Bedeutung man diesen unerwarteten Entschluß umso mehr, als die Kongoausstellung in Zerstören von der Pariser Kolonialausstellung als ein „Glor.“ der 1900 in Paris zu veranstaltenden Kolonialausstellung bezeichnet worden war. Ueber die Ursache des Entschlusses beobachtet die Kongoverwaltung vollständiges Stillschweigen. Angebliche Schwierigkeiten und Reibereien über die Organisation der Kongoabteilung in Paris und die Vertretung derselben bei den französischen Behörden dürften jedenfalls als Grund des Fernbleibens des Kongostaates nicht angesehen werden. Ob und inwiefern kolonialpolitische Gesichtspunkte dem Befehl des Kongosouveräns zugrunde liegen, bleibt vorläufig noch ein Rätsel.

Dänemark.

Köpenhagen. 27. März. Hier ist unter dem Namen „Dänisch-Ostasiatische Gesellschaft“ eine Finanzgruppe gebildet worden zum Zwecke der Schaffung von Handelsverbindungen mit China und Erweiterung des bestehenden Handels. An der Spitze des Syndikates steht der Direktor der Provinzialbank, Herr Heide, und Staatsrat Glückstadt. Mit Staatshilfe wird demnach eine Expedition nach Ostasien abgehen, und Dänemark wird mit russischer Unterstützung den Versuch machen, ebenfalls einen Freibafen in China zu erlangen. Der Kreuzer „Hyen“ wird unter dem Kommando des Prinzen

Waldemar nach China gehen, und die Gemahlin des Prinzen, Prinzess Marie v. Orleans, wird ihn dorthin begleiten. Die Verhandlungen über die Abtretung eines Hafens werden vornehmlich nicht in Peking, sondern in St. Petersburg geführt werden.

Shanghai. 27. März. Der Londoner „Daily Mail“ berichtet, die Kaiserin von China habe den Statthaltern befohlen, sich mit Gewalt der Landung fremder Truppen zu widersetzen. Es scheint sich um die Vorbereitungen zum Empfang der italienischen Expedition nach China zu handeln. Der Befehl der Kaiserin wird ihr und den Statthaltern nichts nützen.

Baden und Nachbarländer.

Pforzheim. 26. März. Der hiesige Geflügelzuchtverein veranstaltete heute nachmittag eine außerordentliche Generalversammlung zur Feier des Abschieds des bisherigen 1. Vorsitzenden, Herrn Bezirksleiteres A. Hink, welcher anfangs April nach Mühlheim überiedelt. Im Namen der sehr zahlreich erschienenen Mitglieder gab Herr Fabrikant Himmann dem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, daß Herr Hink nach so kurzem erprießlichem Wirken wieder aus Pforzheim scheide, und forderte die Mitglieder zu energischer Weiterarbeit auf der von dem Geseierten geschaffenen Grundlage auf. Der 2. Vorsitzende, Herr Thomas Keppeler, überreichte hierauf namens des Ausschusses Herrn Hink das prächtig ausgestattete und eingerahmte Diplom der Ehrenmitgliedschaft des Vereins. Herr Hink betonte zunächst, unter herzlichem Danke für die ihm gezollte Anerkennung, daß es nur durch die ihm vonseiten der Ausschussmitglieder und der Vereinsmitglieder überhäuft gewäherte Unterstützung möglich geworden sei, den Verein einzurufen, schilderte sodann unter Hinweis auf die von ihm verfaßte Denkschrift die Mittel und Wege zur weiteren Förderung der Ausgeflügelzucht, bedauernd, daß die Direktion des hiesigen landw. Bezirksvereins, was zweifellos als Unikum dastehet, eine Unterstützung dieser so einträglichen Kleintierzucht abgelehnt habe, und gab schließlich, um vielfach verbreitete irrige Meinungen aufzuklären, in kurzen Zügen die Gründe an, welche ihn bestimmten, schon vor längerer Zeit um seine Resignation einzukommen. Als jüngerer thätiger Mann konnte er sich nicht befriedigt fühlen von der ohne Aussicht auf Erfolg geleisteten Arbeit in einem Bezirke, in welchem die Industrie die Landwirtschaft mehr und mehr in den Hintergrund drängt und eine rationelle Tierzucht, mit Ausnahme der Geflügelzucht, unmöglich macht, und er sehnte sich danach, wieder in einen landwirtschaftlich, insbesondere tierärztlich fortschreitenden Bezirk zu kommen, als welchen er den Bezirk Mühlheim im schönen Markgräflerlande früher schon schätzen gelernt habe. Im weiteren Verlaufe der von dem Geffire der Gemittligkeit gestützten Versammlung wurde zur regen Beschäftigung und zum zahlreichen Besuche der vom 8.—11. April l. J. in Mannheim stattfindenden 4. Verbands-Geflügelausstellung aufgefordert und beschloffen, die 5. Verbandsausstellung für Pforzheim zu übernehmen, wenn das allein geeignete Lokal, die Turnhalle zu bekommen sei. Es wäre bedauerlich, wenn das Projekt an der Lokalfrage scheitern sollte und man begt das Vertrauen in den maßgebenden Stellen und Personen, daß diese, wie es in Freiburg, Karlsruhe, Konstanz und Mannheim der Fall war, auch hier der dringend notwendigen Förderung der Ausgeflügelzucht gegenüber, welche durch die Ausstellung bezweckt werden soll, ihre Wohlwollen in der gewünschtesten Weise ohne jede Voreingenommenheit betätigen werden.

Offenburg. 28. März. In der Nähe des Bahnhofs in Offenburg wurde heute morgen die Leiche des Millers Albert Krämer aufgefunden, der vor einiger Zeit aus unserer Gegend verschwand, nachdem sich die Verdachtsmomente eines gegen die eigene Mutter unternommenen Mordversuchs deart gegen ihn gehäuft hatten, daß seine Verhaftung unmittelbar bevorstand. Krämer hat seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Sein Tod bedeutet den Abschluß eines Familien dramas, wie es leider in unserer Zeit nicht zu den Seltenheiten gehört. Krämer war der Sohn des früheren Advokates in Offenburg und früher in sehr guten Verhältnissen; er verlor aber nicht zu wirtschaften und brachte nach einigen Jahren sein Vermögen durch. Als dann auch die Unterstützung durch seine Mutter ausblieb, mag wohl der Gedanke, sie durch Gift aus dem Wege zu räumen, in ihm gereift sein. Der Versuch mißlang aber und er mußte flüchten. Wahrscheinlich ist es ihm nicht geglückt, sich irgendwo eine Existenz zu verschaffen, weshalb er schließlich zurückkehrte, um sich zu Hause das Leben zu nehmen. Krämer war verheiratet, aber seine Ehefrau hat bereits vor längerer Zeit die Scheidung betrieben. Mangelhafte Erziehung, Verschwendungssucht sind die Gründe seines Unterganges gewesen.

noch für die Erhaltung der im Sinken begriffenen alten Zustände ein, die ihm allein das Leben lebenswert erscheinen ließen.

Positiveren Boden betritt Noon, als er sich, wie damals so viele, daran machte, sein Programm von der zukünftigen Einigung Deutschlands zu formulieren. Die Einheit wird kommen, das steht für ihn fest, und zwar kann nur unter Preussens militärischer Hegemonie Deutschland Heil und nationale Fortdauer finden. „Nach freilich klafft zwischen Wollen und Vollbringen eine Kluft, ein wahrer Abgrund, der nur auszufüllen ist entweder durch Heldenthaten und Begehungen oder durch Hineinwerfen aller unserer nationalen Sünden, all der Zwietracht, Mißgunst und Eifersucht, welche Deutschland zum Spielball fremder und eigener Leidenschaften gemacht und in soviel traurige Fesseln zerrißen haben.“ Während die eine Seite dieser Antithese uns an Bismarcks Wort von Blut und Eisen gemahnt, klingt die andere wie ein Nachhall von den Sängern der Freiheitskriege, eines Schenckendorff und E. M. Arndt, mit deren unumwandelbarem Glauben und ersten Mahnungen zu innerer Einkehr Noon auch sonst Berührungen zeigt. Während dann in der Folgezeit Bismarck in der Nuße der Eisenheimer Gasse über Preussens innere und äußere Politik nachhau und in glänzenden Denkschriften an Gerlach und Manteuffel sein künftiges Programm andeutete, auf dem Boden der Verfassung die Kräfte Preussens zu einem, um in Kampfe gegen Oesterreich die Vorkerrschaft in Deutschland zu erlangen, währenddessen beschäftigten sich Noons Gedanken vorwiegend mit der Frage der Heeresorganisation. Sie ward bekanntlich der Anlaß, daß der Prinzregent ihn, dessen geschlossenes, tief monarchische und streng preussische, von einem hohen Flug der Gedanken getragene Persönlichkeit ihm schon lange sympathisch war, zum Kriegsminister ernannte. In dem Konflikt, der nun kommen mußte, nimmt Noon die Stelle ein, die später Bismarck ausfüllte: er war des Königs vertrauter Ratgeber, der in Immediatvorstellungen ihm die Sicherheit wieder zu geben wußte, wenn ihn die Angilität der andern Minister für einen Augenblick schwankend gemacht hatte. Diese Sondergutachten sind das Glänzende, was Noon je geschrieben hat, von einem Schwung der Sprache und einer Energie staatsmännischer Gedanken, daß sie sich

Bismarcks und Noons politische Entwicklung.

Den ganzen Wert der zahlreichen Memoiren aus der Zeit von Deutschlands Einigung zu erschöpfen, wird erst dem zünftigen Historiker der Zukunft zukommen. Aber aus den Aufzeichnungen, Reden und Briefen der an erster Stelle handelnden Personen ihre Stellung zu den politischen und nationalen Fragen jener Zeit kennen zu lernen, ist auch für den Laien eine lozende Aufgabe, namentlich wenn es sich um die politische Entwicklung zwei so charaktervoller Männer handelt, wie Noon und Bismarck.

Zu politischen Erwägungen ist Noon, der sich bis dahin der Weisung seines Mentors auf dem Kadettenhaus (v. Cappuis) befließigt hatte: „Ihr sollt keiner Partei angehören, auch der guten nicht“, zuerst durch die Märztage von 1848 angeregt worden, die er von Potsdam mit ansah. Er hatte bisher wie auf einer glücklichen Insel gelebt, zufrieden mit dem alten Regime, von dem er, der den politischen Regungen der Zeit ganz fern stand, nur die Annehmlichkeiten empfand. So ist es selbstverständlich, daß er, der Offizier und Aristokrat, hier nur eine sinnlose Revolte sehen kann. 2—300 Wödmillige hegen, 1000 Hungrige und Crimknechte lassen sich hegen, 5—6000 Feind dem Spettakel zu und bezahlen leider nicht selten mit ihrer Haut, was jene verschuldet“, lauten seine Berichte, die die äußere Seite der Bewegung zum Teil ganz richtig zeichnen. In leidenschaftlichen Klagen über das Verlorene macht sich Noon, der überhaupt von einem gewissen sentimentalischen Pathos in jenen Jahren nicht frei war, Luft: „Glücklich wer jetzt noch jung ist, noch in neue Bahnen lenken kann, ohne Schmerzen, ohne einen Teil seiner Persönlichkeit aufzugeben — aber ich und meinesgleichen — ach, da giebt es keinen Trost.“ In denselben Tagen irte der energischere Bismarck nicht ohne Lebensgefahr in den Straßen Berlins umher, um vom König oder dem Prinzen von Preußen das Signal zum Vorgehen der Truppen zu erbitten oder die Generale zu eigenmächtigem Handeln zu bestimmen. Aber auch Bismarck brach am 2. April auf der Tribüne des Vereinigten Landtags in einen Weinkampf aus, als er versuchte, auszuführen, warum er dem Schöpfer der neuen Ordnung seinen Dank nicht aussprechen könne. Sie haben beide aus den Thatfachen das

Facit gezogen, dem Noon die Worte gab: „Jetzt, wo der König sich für konstitutionelles Wesen erklärt hat, sodas er ohne nie zu billigen den Vorbruch nicht mehr in anderen Bahnen gehen kann — jetzt mit allen Kräften in das neue Schiff!“ Aber sie haben beide das ihrige gethan, um den Wortschreien des liberalen Bürgertums nicht allzu weit Terrain preiszugeben. Auch der Bismarck der Erinnerungen, der solches Gewicht auf den Nachweis legt, daß er 1862 nicht mehr der Junter war, für den er gehalten wurde, hält in der Schilderung dieser Zeiten den Kampfston fest. Man sieht sich an jene Reden gemahnt, in denen er sich der Vorurteile rühmt, die er mit der Muttermilk eingesogen (in denen er als Verteidiger des platten Landes, wo das wahre preussische Volk zu finden ist, den Städten droht, sie bei wiederholter Erhebung vom Erdboden zu vertilgen (Rede im Landtag vom 20. März 1852). Keenlich empfand Noon. Von badischen Feldzug schreibt er: „Man möchte jetzt wohl sagen, wir stehen erst am Anfang des Endes unserer alten gesellschaftlichen Ordnung. Ich glaube jetzt erst die alte Sage von den 4 Weltaltern zu verstehen, das Weltalter der deutschen Gemittlichkeit läuft ab und es handelt sich darum, ob das der Weltaltalt an seine Stelle treten soll: es hat den Anschein, denn wir haben es mit Bestien zu thun und es ist nur natürlich, Barbarei mit Barbarei zu bekämpfen.“ Wir Badener haben allen Grund, dafür dankbar zu sein, daß das Strafgericht nicht in seine Hand gelegt war — es wäre fürchterlich geworden und hätte die Ausföhnung wesentlich hinausgeschoben. Während der Prinz von Preußen in Koblenz mit den Liberalen so weit Fühlung gewann, daß ein Freund Bismarcks 1854 an diesen schrieb: „Den ritterlichen Prinzen habt Ihr uns am Rhein ganz ruiniert; er schiebt das Ministerium nach der Linken rüber“, hat ein gleichzeitiger Aufenthalt in Koblenz und Köln Noons Anschauungen nicht zu erschüttern vermocht. Er, der es abgelehnt hatte, militärischer Gouverneur des spätern Kaisers Friedrich zu werden, „weil er unfähig sei, sämtlichen sogenannten zeitgemäßen Ansichten innere Wahrheit zuzugestehen“, steht in den Rheinländern „ein leichtfertiges, unbedeutendes Volk, das, weil es Ordnung und Tüchtigkeit nicht zu schätzen versteht, lieber französisch oder belgisch sein möchte.“ In leidenschaftlichen Zeitungsaufsätzen trat er damals

Wolfsch, 26. März. Der hiesige Schwarzwald- und Berschnerverein hielt am letzten Mittwochabend in der „Krone“ hier seine Generalversammlung ab. Es stehen dem Verein fürs laufende Jahr 1680 M. zur Verfügung und wurde neben verschiedenen Weg-Projekten u. die Herstellung einer künstlerischen Postkarte von Wolfsch beschlossen. Auch soll auf dem Farrenkopf eine Schutzhütte errichtet werden, zu deren Kosten auch die Sektionen Haslach und Hornberg beitragen werden. Als Vorstandsmittglieder wurden der „Hf.-Bz.“ zufolge die bisherigen, nämlich die Herren Oberförster Gayer, Adolf Bivell und Geschäftsagent Napp, wiedergewählt.

Stotlach, 27. März. Unsere Stadt hat große Festlichkeiten hinter sich: sie gedenkt der Hundertjahrfeier der Schlacht bei Stotlach-Liptingen. Leihen Donnerstag fand, wie schon gemeldet, in der kathol. Stadtkirche Trauergottesdienst für den in dieser Schlacht gefallenen Fürstl. Fürstbergischen Felden Karl Aloys statt, welchem eine Deputation S. D. des Fürsten von Fürstberg beehrte. Am Samstag, den 25., als dem Jahrestage des Ereignisses, fand großes Bankett statt. Die oberen Räume der „Post“ waren geradezu zum Erdrücken voll. Herr Bürgermeister Waller hielt die Anwesenden herzlich willkommen und gedachte in schönen Worten der schweren Tage, die vor 100 Jahren über unsere Stadt hereingebrochen waren, bis Erzherzog Karl die übermächtigen Franzosen vom deutschen Boden vertrieb. Hierauf hielt Herr Med.-Rat Dr. König an der Hand eines in großer Maßstäbe ausgeführten Situationsplans der Schlacht einen eingehenden Vortrag über die Vorgeschichte, Disposition und den Verlauf der Schlacht, der mit ungeheurem Beifall aufgenommen wurde. Herr Pfarrer Deneule feierte die Bedeutung des Tages in prächtiger Rede und schloß mit einem Hoch auf S. K. D. den Großherzog. Prachtvolle Lieder, die schönen Klänge des Orchestervereins und der Stadtmusik verschönernten den Abend. Zwei stramme österreichische Grenadiere in der Uniform des L. u. L. 35. Linien-Regiments v. Bentheim, welches an der Schlacht hervorragend beteiligt war, hatten die Verteilung der Programme, sowie den Vertrieb der im Auftrag von S. Hammer erschienenen und von Med.-Rat Dr. König verfassten Festschrift übernommen, deren Reinertag der Verfasser für die freiwillige Sanitätskolonne zum „roten Kreuz“ bestimmt hat, die 1895 hier gegründet wurde. Ein reichliches Quantum Freiüb. (sog. „Bohemia-Bier“) wurde von der F. F. Verwaltung in Donaueschingen zu dem Feste gespendet.

Stuttgart, 28. März. Der „Staatsanzeiger“ meldet aus Kochendorf, daß man im dortigen Schachte bei einer Tiefe von 151 m unter günstigen Verhältnissen auf ein Steinsalzlager gestossen ist.

Ludwigshafen a. Rh., 28. März. Die Witwe des verstorbenen Kommerzienrats Dr. Carl Clemm hat zur Erinnerung an ihren Gatten der Zellstoffabrik auf dem Waldhof 100.000 M. überwiesen. Die Erträgnisse dieser Stiftung sollen dazu dienen, unverschuldet in Not geratene Arbeiter der Fabrik oder deren Familien zu unterstützen. Außerdem haben verschiedene Wohlthätigkeitsvereine in Ludwigshafen namhafte Beiträge erhalten.

Neustadt (Pfalz), 26. März. Für ein hier zu errichtendes Bismarckdenkmal sind bisher über 17.000 M. gezeichnet, für den Bismarckturm, der auf dem Peterskopf bei Dürkheim gebaut wird, über 10.000 M. Die Pfalz wird, der „Str.“ zufolge, nach deren Vollendung vier Bismarckdenkmäler besitzen und zwar zu Zweibrücken, Kaiserslautern, Neustadt und auf dem Peterskopf bei Dürkheim.

Neustadt a. S., 28. März. (7. Kreisturnfest des 10. Oberhessischen Kreises zu Neustadt a. d. Haardt.) Vorgestern tagte daher die Kreisvertretung des 10. Turnkreises (Pfalz, Baden und Elsaß-Lothringen umfassend) unter Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Stulz aus Freiburg in Gemeinschaft mit dem hiesigen Turnrat und den verschiedenen Festauschüssen beaufsichtigend des Festes und Festsetzung des Programms desselben. Zu eingehender Beratung wurde die Organisation des Festes erörtert und gutgeheiß. Dasselbe findet am 5. bis 7. August in der Stadt zu statt. Da die Zahl der aktiven Turner des 10. Oberhessischen Kreises auf 17.000 angewachsen ist, von denen voraussichtlich ca. 5000 zum Feste kommen, erwacht für den Festauschuss eine große Arbeit. Das Arrangement liegt in bewährten Händen, sobald mit Zuversicht an die hohe Aufgabe herangetreten werden kann, um das Fest in allen seinen Teilen wohlgelungen zu gestalten. Wir sind überzeugt, daß die ganze Stadt den Beschluß des Turnvereins, das Fest in unserer Mauern zu feiern, freudig begrüßt und den Verein in jeder Beziehung kräftig unterstützt.

Metz, 27. März. Nach einer Blättermeldung hat die Handelskammer von Nancy beschlossen, Schritte zu thun, um die Errichtung einer Fernsprech-Verbindung zwischen Nancy und Elsaß-Lothringen, insbesondere mit Metz, herbeizuführen.

Zeitungs-Schau.

Das ultr. „Süd. Volksblatt“ sagt in einem Artikelchen über die Karlsruher Stadtverordnetenwahl: „Für das Centrum war es ein Gebot der Parteiliebe, dem Kartell der Nationalliberalen, Konservativen und Freisinnigen nicht beizutreten. Dem Centrum die seiner Bedeutung entsprechende Vertretung in den bürgerlichen Kollegien einzuräumen, haben die Nationalliberalen mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Die Centrumswähler vereinigten sich daher (in der Hauptwahl der 3. Klasse) auf eine eigene Liste.“ Wir brauchen unseren Lesern nicht erst mitzuteilen, daß die Behauptung, die Nationalliberalen hätten dem Centrum

schlechterdings nur mit Bismarckschen Denkschriften vergleichen lassen. Das ist es nicht, das auch Bismarck in der Konfliktzeit unentwegt verfolgt hat, die Stellung der Krone zu wahren, für ein konstitutionelles System einzutreten, eine Parlamentsherrschaft zu bekämpfen. Wenn heute für unser monarchisches Empfinden die Krone ihre Stellung neben und über den Parteien hat, so ist das Resultat der Kämpfe, die Honn und Bismarck 58–65 siegreich durchgeschlagen haben. Honn hat gemäß seiner leidenschaftlichen Natur, gemäß seiner preußisch-konservativen Gesinnung hier die Mittellinie gelegentlich überschritten, die Bismarck immer festgehalten hat. Gegenüber dem ungeheuren Drängen der Gegner, die sich stets auf die Verfassung stützten, entwickelte er die an Staatsstreik gemahnende Auffassung. Diese oktroizierte Verfassung sei einseitig vom König gegeben, kein Vertrag; ihre Verfügungen seien nur freiwillig übernommene Verpflichtungen, deren tatsächliche Erfüllung an fernere freie königliche Entscheidung geknüpft sei. Somit aber steht er klar und deutlich die beiden Auswege aus dem Wirrwalle des Augenblicks vor sich: „Der eine heißt Nachgeben und führt unwiderruflich auf die Wade des Königtums von Volkes Gnaden, der speijische Glanz der preussischen Krone erlischt, aber im Hintergrund winkt eine Bürgerkrone und Preußen wetteifert künftig vielleicht mit Belgien in den materiellen Segnungen einer unbeschränkten Herrschaft.“ Er ist im Recht, wenn er sagt: „Preußen bedarf nach seiner ganzen Geschichte zu seinem Teile eines ganzen, ungeteilten, königlichen Willens.“ Nur dieser Weg des energigsten Geltendmachens des königlichen Willens ist gangbar. Er löst die Fesseln des Adlers.“ Er führt auf ausgangs freilich rauher Bahn, aber mit allem Glanz und aller Waffenherrlichkeit eines glänzenden Kampfes zu den beherrschenden Höhen des Lebens. Er ist der Preußens Könige allen würdige Weg.“ Kühner und rücksichtsloser hat wohl selten ein Unterthan zu seinem König gesprochen. Honn selbst entschuldigt seine Kühnheit damit, daß er „in seines geliebten Königs Augen Thränen gesehen, die ihn mit Schmerz und Grimm erfüllten“. Und der König schrieb unter eine dieser Immediatengaben: „Es gebührt Ihnen für Ihren Freimut mein aufrichtigster Dank für alle Zeiten.“ (Fortsetzung folgt.)

eine entsprechende Vertretung in den bürgerlichen Kollegien einzuräumen verweigert, eine faulstüchtige Unwahrheit ist. Die Nationalliberalen waren zu sehr weitgehendem Entgegenkommen bereit, aber das Centrum wollte nicht, weil es eben auf das Vergnügen nicht verzichten mochte, den Sozialdemokraten wieder zu einem Triumph in Karlsruhe zu verhelfen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 29. März.
— **Hofbericht.** S. K. H. der Großherzog von Oldenburg machte gestern vormittag einige Besuche, verblieb aber im übrigen in eugstem Kreise mit den Großherzoglichen Herrschaften vereint. Um 1/2 1 Uhr nahm S. K. H. der Großherzog die Meldung des Generalleutnants v. Reichenau, Kommandeurs der 37. Division entgegen. Nachmittags besuchte der Großherzog von Oldenburg mit den höchsten Herrschaften einige Professoren der Akademie der bildenden Künste in ihren Ateliers. Danach unternahmen S. K. H. Hofeilen mit dem Hohen Besuche eine größere Spazierfahrt. Abends 1/8 1/2 Uhr erfolgte die Ankunft S. K. H. Hofeilen des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin. Die Erbgroßherz. Herrschaften kamen von Koblenz und gedenken bis über Ostern hier zu bleiben. Zur Abendstafel waren S. Kais. Prinzessin Wilhelm, S. Gr. Prinz Max und S. Gr. G. die Fürstin zur Lippe eingeladen.

H. Reichskanzler Fürst Hohenlohe passierte gestern abend 1/2 1/2 Uhr, wie schon gemeldet, auf der Fahrt nach Baden-Baden, wohin er sich zur Feier seines Geburtsstages begibt, den hiesigen Bahnhof. Der Fürst, der trotz seiner 80 Jahre noch rüstig aussieht, zeigte sich auch dem Publikum, das sich eingefunden hatte, um den derzeitigen Leiter der Geschäfte des Deutschen Reiches kennen zu lernen. Er wurde von den Anwesenden ehrerbietig begrüßt und dankte in freundlichster Weise aus dem Salonwagen.

Militärische Ernennungen. Generalleutnant v. Reichenau, bisher Generalmajor und Kommandeur der 14. Feld-Brigade, ist zum Kommandeur der neu zu errichtenden 37. Division ernannt worden. — Oberst v. Beck, bisher Kommandeur des Hess. Feld-Regts. Nr. 25 (Großh. Art.-Korps) in Darmstadt, ist zum Kommandeur der 14. Feld-Brigade in Karlsruhe ernannt worden. Herr v. Beck, als geborener Badener, ist aus unserer 1. Bad. Feld-Brigade Nr. 14 hervorgegangen und steht hier noch im besten Andenken. — Oberstleutnant Richter dem Stabe des 1. Bad. Feld-Regts. Nr. 14 ist zum Oberst befördert worden. — Oberstleutnant v. Sydow, Kommandeur des hiesigen Radetzkhaufes, ist der Charakter als Oberst verliehen worden. — Hauptmann v. Winterfeldt zum Generalstab des 14. Armeekorps ist als Kompaniechef in das 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 nach Konstantz versetzt worden. — Zum Generalstab des hiesigen General-Kommandos ist der Oberleutnant v. der Groeben von I. Brandenb. Drag.-Regt. Nr. 2 unter Beförderung zum überzähligen Hauptmann kommandiert worden. Oberstleutnant Scholz, der hier mehrere Jahre Generalstabsadjutant beim Generalkommando war, ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Generalstabschefs beim neu errichteten 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. ernannt worden. Die weiteren Ernennungen und Beförderungen im Bereiche des 14. Armeekorps folgen wie üblich unter Militärdienstnachrichten im nächsten Blatt.

Professor Hans Thoma in Frankfurt a. M. erklärt, daß ihm von seiner Ernennung zum Galericdirektor in Karlsruhe noch nichts bekannt sei. Die „Bad. Landesztg.“ hatte gegenüber der durch das Wolffsche Bureau verbreiteten bezügeligen Meldung sofort erklärt, daß die Ernennung noch nicht erfolgt sei.

Exhibition. Man schreibt uns: Zum erstenmal seit dem Bestehen des kunstgewerblichen Ateliers von Fraulien Vertha Landes (2 Jahre) fand eine Ausstellung der Arbeiten der Schülerinnen dieser Dame statt. Die verschiedenartigen und in allen Teilen künstlerisch ausgeführten Gegenstände bezeugen ein vielfaches Können des Fraulien Landes und eine richtige Anleitung beim Werken. Außer den feinst ausgeführten Del-Quarell- und Porzellanmalereien brachte die Ausstellung Kunstgegenstände aller Art. In stichvoll von Fraulien Landes selbst komponierten Dessins waren Fächer in Seidenstoffen für Wanddekorationen sowie in Leder als Photographiehalter vertreten. Auch in Brandmalerei herrschte große Abwechslung, ferner in den neuesten Arbeiten in Lederpunzen. Nach dem, was die Ausstellung geboten, haben wir Fraulien Landes als eine der tüchtigsten hiesigen Lehrerinnen kennen gelernt und einen Malunterricht bei ihr als sehr empfehlenswert erlangt.

Stempelmarkenentwertung. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Nach dem Beschluß des Bundesrats vom 9. März ist die mechanische Entwertung auch vermittels der Schreibmaschine sowohl bezüglich der Wechselstempel, wie der Reichsstempelmarken zugelassen. In diesem Falle braucht das Datum auf der Stempelmarke nicht an der durch Vordruck bezeichneten Stelle zu stehen.

Durlach, 28. März. Gestern verunglückte der Küstermeister H. Müller von hier in einem hiesigen Bierkeller. Ein großes Faß kam ins Rollen und drückte dem Unglücklichen einen Fuß ab. Der Bedauernswerte ist verheiratet.

Erklärung.

Karlsruhe, 28. März. In der Nr. 71 II. der „Bad. Landesztg.“ vom 24. d. M. ist mit Bezug auf meine Ausführungen in der öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer zu dem Antrag des Abg. Röglger u. Gen. in betreff des Bankgesetzes gesagt, ich hätte die Behauptung ausgesprochen und aufgrund meiner Informationen aufrecht erhalten, daß die Bad. Bank früher nach dem Schwarzwald und in das badische Oberland sog. Diskontoreisende geschickt hätte. Diese Äußerungen seien vom Abg. Röglger sofort in Abrede gestellt worden, und inzwischen sei dem Blatt aus authentischer Seite mitgeteilt worden, daß die mir zugangenen Informationen vollständig aus der Luft gegriffen und mit den Thatsachen in absolutem Widerspruch stehen. Die authentische Seite ist wohl niemand anders als die Bad. Bank. Ich bin nun genötigt, nochmals auf die Ungelegenheit zurückzukommen und folgendes zu erklären:

Meine Äußerungen in der Sitzung der Zweiten Kammer sind in dem Artikel unvollständig und deshalb unrichtig wiedergegeben. So wie ich sie gethan habe, sind sie weder aus der Luft gegriffen noch mit den Thatsachen in Widerspruch, sondern haben einen vollkommen realen Untergrund und entsprechen der Wahrheit. Nach dem mir vorliegenden und, wie ich ausdrücklich bemerke, unkorrigierten Stenogramm habe ich über den Gegenstand gesagt, die Privatnotenbanken besäßen ein sehr erhebliches Privilegium; dem gegenüber siehe eine ganze Anzahl von sehr wichtigen Verfügungen, die im Reichsgesetze geregelt seien. Es gebe aber auch ein gewisses nobilit offitium, das die Privatnotenbanken in einer gewissen Weise verpflichte. Sie dürfen nicht in jeder Beziehung der Reichsbank Konkurrenz machen, müssten sich da in gewissen Grenzen halten. Ich hätte mich zum Worte gemeldet, um hier zu erklären, ob die Bad. Bank immer und überall diesem nobilit offitium gerecht geworden sei. Im badischen Oberlande würden Klagen laut über die Art und Weise, wie die Bad. Bank ihre Noten dort vertriebe, und daß seien gerechte Klagen, glaubte ich. Es seien auch von der Reichsbank Klagen laut geworden über die Art, wie die Bad. Bank dort den Wechsel und Diskontoverkehr betriebe. Die Bad. Bank habe früher Personen hinausgeschickt ins bad. Oberland, um dort förmlich die Gelegenheit zur Wechseldiskontierung anzufischen, eine Art von Diskontoreisen, die zu ganz erheblichen niedrigen Sätzen die Wechseldiskontierung vorgenommen hätten. Auf diese Weise seien die Bad. Banknoten in Gebiete hinausgegangen, wo für sie Einstellungsstellen nicht vorhanden sind. Es sei ja ganz klar, daß dadurch das Publikum beschädigt sei, denn es täme mit diesen Banknoten nicht überall Zahlungen vornehmen. Dieses Verfahren solle nun in den letzten Jahren nicht mehr eingehalten worden sein, wohl aber besäße eine ganze Reihe Stellen im bad. Oberlande, die auch jetzt noch den Beruf haben, die Banknoten der Bad. Bank hinauszubringen, um damit zu arbeiten, Wechsel zu diskontieren und dagegen badische Banknoten hinauszugeben, für die aber im Oberlande eine Einstellungsstelle nicht vorhanden sei. Die Verlegenheiten, die dadurch

dem Publikum bereitet würden, seien jetzt noch in gleicher Weise vorhanden wie früher. Dem sei ganz leicht dadurch abzuhelfen, daß die Bad. Bank auch im Oberlande Einstellungsstellen für ihre Banknoten errichte.

Darauf entgegnete der Abg. Röglger, er glaube, daß meine Informationen irrig seien. Die Bad. Bank habe niemals Diskontoreisende nach Freiburg oder ins bad. Oberland geschickt. Er könne dafür eintrreten, daß diese ihm zuteil gewordene Information richtig sei; wenn ich für meine Behauptung eintrreten wolle, so möchte ich die Beweise erbringen.

Nun war ich zu der Erklärung veranlaßt, daß auch ich für meine Information eintrrete. Ob die Personen, welche in früheren Jahren thatsächlich im bad. Oberlande in der von mir beschriebenen Weise Geschäfte gemacht hätten, von der Filiale der Bad. Bank hier geschickt waren oder etwa aus eigener Initiative hinausgegangen sind, wisse ich nicht und wolle hierüber keine Behauptung aufstellen. Die Thatsache, daß diese Personen in Wirklichkeit so aufgetreten seien, genüge, um alle Bemängelungen eines solchen Vorgehens gerechtfertigt erscheinen zu lassen, welche ich vorher vorgebracht hatte.

Wenn nun diesem Vorgange in der Sitzung der Zweiten Kammer gegenüber die von der „Bad. Landeszeitung“ bezeichnete „authentische Seite“ noch daran festhält, ich hätte behauptet, die Bad. Bank hätte sog. Diskontoreisende hinausgeschickt, so geschieht das offenbar nur, um von der Hauptfasse abzulenken, etwas als unwahr hinzustellen, was am Ende garnicht von mir behauptet war, um dadurch den Anschein zu erwecken, als ob mein ganzes Vorbringen durch den Artikel bestritten und so widerlegt sei. Sand in die Augen!

Die Wahrheit ist: Ich bezweifle in meiner ersten Rede, darzustellen, daß die Badische Bank in einer Weise, welche das nobilit offitium einer Notenbank in der Konkurrenz gegenüber der Reichsbank außer Acht lasse, die Gelegenheit zur Wechseldiskontierung aufgefaßt habe. Zu diesem Zwecke führte ich aus, daß sie das in früheren Jahren durch Personen gethan habe, die sie in das bad. Oberland hinausgeschickt habe, sog. Diskontoreisende, und daß sie es in den letzten Jahren noch gethan habe durch ihre Agenturen im Oberlande. Als ich dann aus der Erwiderung des Abg. Röglger entnahm, daß kein Gewährsmann Gewicht auf die Worte „Diskontoreisende“ und „hinausschicken“ legte, da präzisirte ich mich dahin, daß solche Personen früher gewesen seien und in der von mir beschriebenen Weise für die Bad. Bank Geschäfte gemacht hätten, ich wisse aber nicht, ob im Auftrag der Bank oder aus eigener Initiative. Die Nichtfeststellung in der „Bad. Landeszeitung“ kammerie sich in gleicher Weise, wie der Abg. Röglger in seiner Entgegnung that, an die Worte „Diskontoreisende“ und „hinausschicken“. Die Nichtfeststellung war nach der Präzisierung meiner Behauptung gegenstandslos. Sie richtete sich gegen eine Behauptung, die thatsächlich gar nicht mehr aufgestellt war. Da darin jedoch gesagt ist, meine Äußerungen seien vollständig aus der Luft gegriffen und in absolutem Widerspruch mit den Thatsachen, so will ich hier eine der mir — und zwar nicht aus der vom Herrn Abg. Röglger und seinen Gewährsmännern vermuteten Quelle — zugegangenen Informationen mitteilen.

Vor mehreren Jahren kam zu einem größeren Kaufmann in einer Amtstadt des badischen Oberlandes ein diesem unbekannter Herr, stellte sich als Agent der Bad. Bank vor und fragte den Kaufmann, ob er seine Wechsel zu diskontieren habe. Der Kaufmann erklärte, daß er keine Geschäfte mit der Bank, Kreditbank zu machen pflege und keinen Anlaß habe, diese Verbindung zu lösen. Der fremde Herr sprach nun von den großen Vorteilen, die die Bad. Bank bieten könne, namentlich davon, daß sie billiger diskontieren könne, als andere Banken, und daß er 30.000 M. in Banknoten in der Tasche habe, die er gegen einen Wechsel sofort erlegen könne. Darauf ließ sich der Kaufmann zur Tractierung eines Wechsels über eine bedeutende Summe bestimmen, der sofort zu einem billigen Satze gegen Banknoten diskontiert wurde. Zum Schluß fragte der Kaufmann den Fremden, ob er noch mehr solches Geld habe und erhielt die Antwort, die Bad. Bank habe vorräthige Noten, die einstragend gemacht werden müßten; deshalb suche er die Noten in Verlethe zu bringen.

Dieser Vorgang ist mir von dem betreffenden Kaufmann jüngst selbst erzählt worden, und ich bin in der Lage, Namen und Wohnort des erwähnten Agenten zu nennen und den Vorgang zu beweisen. Ohne zunächst weiteres hereinzugreifen, frage ich: Sind nun meine Äußerungen vollständig aus der Luft gegriffen und in absolutem Widerspruch mit den Thatsachen? Ich bedauere, die Oeffentlichkeit noch einmal mit dieser Angelegenheit beunruhigen zu haben, dies umsomehr, weil ich, wie in meiner Rede wiederholt zum Ausdruck kam, die sonst jeztbringende Thätigkeit der Bad. Bank durchaus zu würdigen weiß und anerkenne, und mit meinen Ausführungen nur allein bezwecke, auf die im badischen Oberlande hervorgerufenen Schäden hinzuweisen. Diesen Zweck hätte vollständig genügt, daß die Verhältnisse in der Kammerung besprochen würden. Daß sich eine Erörterung in der Presse daran schloß, ist allein dem Artikel vom 24. d. M. zuzuschreiben, dem gegenüber ich nicht schweigen konnte.

Rudolf Düblicher,
Abgeordneter zur Zweiten badischen Kammer.

Stimmen aus dem Publikum.

Karlsruhe, 28. März. Geschw. Herr Oskländer! Sie wollen sich über Staatsbelagen? Da müssen Sie einmal zu uns in die Westendstraße kommen. Wenn Sie diese Stammgasse gesehen haben, die hier die Luft erfüllen, so wird Ihnen Ihre Osklander vorkommen wie reiner Alpenluft. Aber wir haben den Trost, daß die maßgebenden Behörden (die uns sogar staatl ich) nur uns und unseren Gärten gutes gönnen; denn „Märzenstaub bringt Gras und Laub“. Allerdings, wenn das Spritzen bei uns noch lange so betrieben wird wie bisher, wächst in unserer staubbedeckten Gärten kein Grasbalm mehr, wohl aber können wir bald in unsern Wohnungen Gärten anlegen.

Ein Westendsträpler.

Karlsruhe-Mühlburg, 28. März. Anschließend an den gestern erschienenen Artikel „Stimmen aus dem Publikum“ dürfte es sich auch empfehlen, für den Stadtteil Mühlburg die Sprengwagen in Thätigkeit zu setzen, da es hier bei den durchweg chauffierten Straßen in den letzten Tagen fast nicht zum Ausgehen war.

Autliche Nachrichten.

* S. K. H. der Großherzog hat unterm 18. März den Revolutionsdank bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus, Rechnungsrat Leopold Wolffmüller in Karlsruhe, zum Oberrechnungsrat ernannt.

Personalien.

* In Kiel ist der Generalconsul Albrecht Percy D'Swald Chef der Firma William D'Swald u. Cie gestorben.

Handel und Verkehr.

* Mannheim er Börse, Effekten. In der heutigen Börse notieren Pfälz. Spar- und Kreditbank 137 bez., Zellhofs Waldhof 283 R., Brauerei Eichbaum 180 1/2 B., Brauerei Schwarz 117 1/2 G., Aktien-Ges. für Seilindustrie 193 G., 194 V., Pfälz. Nähmaschinen- und Fabrik-Altien 148 bez.

* Mannheim, 28. März. (Getreidebörse.) Die amerikanischen Forderungen waren auch heute wieder höher und lömte auch hier eine festere Stimmung zum Durchbruch kommen. Preise per Tonne ein Rotterdam: Sognosta M. 135 bis 141, Elbrufischer Weizen M. 128 bis 133, Kanfas II. M. 127 bis 128, Redwinter M. 135 bis 136, Milwaukee M. 127, Neuer La Plata M. 123 bis 128, Russischer Roggen M. 114 bis 116, Westera-Blagen M. 118, Mais mired M. 82 bis —, La Plata-Mais M. 82 bis —, Russischer Futtergerste M. 95, Weiber amerikanischer Hafer M. 116, Russischer Mittelhafer M. 112 bis 117, Prma russischer Hafer M. 120 bis 125.

* Frankfurt a. M., 28. März. (Abendbörse.) Kreditaktien April 231.60, 40 b. Diskonto-Kom. 194.50, 70 b., April 195.20 er b. Darmstädter 153.10 b., April 153.80 b. Handels-Gesellschaft April 162.20 b. Deutsche Bank 215.60 b. Dresdner April 166.60 b. Nationalbank April 143.80 b. Banque ottomane April 112.95 b. Berliner Bank 117.70 b. Bochumer 254.40 b. Oberschlesische Eisen 159.90 b. Schweiher 220 b. Allgemeine Lotas- und Straßenbahn 159 b. Schudert 251 b. Süders 122 b. Harpener 187.40, 187.20 b. Sächser 106.60 b. Sibirica 196.65 b. Lloyd 119.80 b. Nürnberg-Fürther 200.25 b. Gelsenkirchen 198 — b. Staatsbahn 155.30 b. Lombarden 28.90 b. Gotthard 142.70 b. Bursas Simplon 87.10 b. Central 141.30 b. Union 77.50 b. Nordost 99 b. Alles per April. Italiener 94.36 b. Spoz. amoz. Mexikaner 40.20 b.

* Frankfurt a. M., 28. März. (Börsebericht.) Die Spekulation warnte sich heute bei Eröffnung der Börse gegen Diskontokont-

Badische Local-Eisenbahnen Actien-Gesellschaft.

Albthalbahn.

An den beiden Ostersfeiertagen verkehren außer den jahresplanmäßigen Zügen nach und von Herrnsbühl nachfolgend aufgeführt:

Sonderzüge:

7 ³⁰	1 ⁰⁰	ab Karlsruhe Westplatz	an	11 ³⁰	8 ³⁰
7 ⁴⁷	1 ⁰⁷	an Ettlingen Holzhof	ab	11 ⁰¹	8 ³⁷
8 ⁰¹	1 ²¹	ab	an	10 ⁵⁷	7 ⁵¹
8 ⁰⁸	1 ²⁸	ab	an	10 ⁵¹	7 ⁴⁴
8 ¹⁵	1 ³⁵	ab	an	10 ⁴⁷	7 ³⁷
8 ²²	1 ⁴²	ab	an	10 ⁴¹	7 ³⁰
8 ²⁹	1 ⁴⁹	ab	an	10 ³⁵	7 ²³
8 ³⁶	1 ⁵⁶	ab	an	10 ²⁹	7 ¹⁶
8 ⁴³	2 ⁰³	ab	an	10 ²³	7 ⁰⁹
8 ⁵⁰	2 ¹⁰	ab	an	10 ¹⁷	7 ⁰²
8 ⁵⁷	2 ¹⁷	ab	an	10 ¹¹	6 ⁵⁵
9 ⁰⁴	2 ²⁴	ab	an	10 ⁰⁵	6 ⁴⁸
9 ¹¹	2 ³¹	ab	an	9 ⁵⁹	6 ⁴¹

Karlsruhe den 27. März 1899.

1894.2.1

Die Direktion.

Mödlinger Schuhfabrik,

Wien.

Karlsruhe, Kaiserstr. 193.
Jedes Paar Mk. 8.50.



Städtische Handelsschule Bruchsal.

Der bisher zweifelhafte städtische Handelsturs wird an Oern d. 3. in eine vollständige dreiflässige kaufmännische Fortbildungsschule umgewandelt. Der Unterricht erzieht sich auf: deutsche Sprache (Handelskorrespondenz), kaufm. Rechnen, Buchführung (einf. u. dopp. u. amerik. System), Warenkunde, Handelsgeographie, Handels- u. Wechselrecht. Freiwilliger Unterricht wird erteilt in: französischer und englischer Sprache und Stenographie. Verbunden mit der Handelsschule werden **unabhängige Handelskurse für Damen**. In diesen wird gelehrt: Buchführung, kaufm. Rechnen und Handelskorrespondenz. Die Teilnehmerinnen müssen das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben. Das Schulgeld richtet sich nach den geltenden Bestimmungen. (Anschereil. Berodg. vom 9. April 1889, § 5 Abs. 2 u. 3.) Der Unterricht beginnt am **Mittwoch den 19. April d. J.** Anmeldungen können jederzeit gemacht werden, doch sind zur Entgegennahme derselben der **17. und 18. April** bestimmt. Zu jeder weiteren umständlichen und schriftlichen Auskunft ist die Direktion der Handelsschule, sowie der Leiter der Handelskurse, Handels- und Reallehrer **H. J. B.**, gerne bereit. 1811.1

Die Direktion der Handelsschule.
Professor Kettinger.

Höhere Handelsschule Calw in Würtbg.

Beginn des Sommersemesters (17tes) am 12. April.
Aufgenommen werden:
I. **Anaben von 11 Jahren** in die Realklassen zur Fortsetzung der Schulbildung.
II. **Anaben von 13 Jahren** in die Handelsklassen m. gleichzeit. Vorbereit. u. Fortbildung.
III. **Junge Leute v. 15 Jahren** an, welche eine bessere Schulbildung oder Praxis nachweisen, in den **Monats-Separaturs A** und **IV. Junge Leute jeden Alters** aus kaufm., indust. und gewerblich. Kreisen mit mangelhafter Schulbildung zwecks Verbesserung derselben und gleichzeit. tüchtiger kaufm. Ausbildung in den **Monats-Separaturs B**. Stenographie in allen Klassen.
Die uns anvertrauten jungen Leute werden in dem Pensionat der Anstalt bestens versorgt und stehen unter ständiger Aufsicht; sie müssen auch die Hausaufgaben unter Beaufsichtigung eines Lehrers in den Klassen fertigen und werden in lebhaftere Sirene zu erster Arbeit anechalten. **Schul- u. dienstliche Pflichten** erlauben den Religionsunterricht in der Anstalt selbst durch die deren Angehörigen beider Konfessionen. Prospekte mit vielen Referenzen und jede weitere Auskunft verlangen gratis und franco von dem **Direktor Spöhrer**.
Schulbesuchzeit über 300 Schüler.

Für jeden denkenden Protestanten.
Der Christus der Geschichte u. sein Christentum.
Von **O. Säginger**.
Schulbuchverlag Leipzig. — Das ganze Werk 4 Mark.
Besag von **Otto Wigand** in Leipzig. — Das ganze Werk 4 Mark.

Die Wirtschaft im Belchenhaus ist wieder eröffnet.

Es empfiehlt sich Hochachtungsvoll 1814.2.1

J. Stiefvater, Eigentümer.

Bad Rothenfels.

Bequem von Karlsruhe zu erreichender, herrlich gelegener Ausflugsort, empfiehlt sich über die Feiertage bei vorzüglicher Verpflegung und billigen Preisen. Forellen. 1891.2.1
Schöne geräumige Lokalitäten für Gesellschaften u. Vereine.



Kupferberg Gold
Chc. Adt. Kupferberg & Co. Mainz.
Großh. Hess. & Kgl. Bayr. Hoflieferanten.

26.104.28

Das Modewaaren-, Seiden-, Teppich- u. Damen-Confections-Geschäft

145 Kaiserstr., **S. Model**, Karlsruhe,

beehrt sich den Eingang der

1898.1

Neuheiten für Frühjahr

ergebenst anzuzeigen. Dieselben umfassen in großer Auswahl **Farbige glatte und gemusterte Kleiderstoffe, Covert-Coats, Lodenstoffe, schwarze wollene und halbseidene Kleiderstoffe, schwarze und farbige Seidenstoffe, Jacken, Capes, Kragen, Regen- und Reiseumäntel, Golf-Capes, Costüme, Jacken-Kleider, Costüme-Röcke, Blousen und Blousen-Hemden, Morgenkleider, Unterröcke u. s. w.**

Ferner in besonderem Lokale, Eingang Lammstrasse:
Kindermäntel, Kinderjacken, Kinderkleider, Kragen, Schürzen, Jacken, Kleider und Jacken-Costüme für junge Mädchen.

Für Knaben: **Cheviot- und Tuch-Anzüge** in allen Größen, **Schul-Anzüge, Paletots, Blousen, Capes, Mützen u. s. w.**
Muster sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei versandt.

In allen Preislagen und grosser Auswahl empfiehlt

Confirmanden- und Oster-Geschenke:

- Postkarten-Albuns,
- Photographie-Albuns,
- Photographie-Paravents,
- Photographie-Täschchen,
- Photographie-Kasten,
- Photographie-Rahmen,
- Näh-, Häkel- und Stick-Necessaire,
- Reise-Necessaire,
- Taschen-Necessaire,
- Portemonnaie,
- Visiten, Notiz,
- Hand-Taschen,
- verschiedene Grössen,
- Spazier-Stöcke,
- Engl. Regenschirme.

- Manschetten-, Kragen- u. Brustknöpfe, Schmuck-Gegenstände, als:
Broschen, Ohrringe, Colliers, Armbänder, Kreuze, Medaillons, Ketten, Anhänger etc. in den verschiedensten Ausführungen,
Uhrketten, Gürtel, Leder-Etuis für Kragen, Manschetten, Cravatten etc.,
Nippes-Gegenstände, Parfümerien & Toilette-Artikel, Religiöse Artikel: Kreuze (Kreuzfixe), Weihwasser-Kessel, Haus-Altäre, Lichtbilder u. s. w.

Friedrich Bloss,
Grossherzogl. Hoflieferant.
F. Wolff & Sohn's Detail,
Kaiserstrasse 104,
Herrenstrassen-Ecke. 1899.8.9

- Schmuck-Kasten,
- Handschuh-Kasten,
- Taschen-Tuch-Kasten,
- Tage-Bücher,
- Merk-Bücher,
- Poesie-Bücher,
- Chronik-Bücher,
- Brief-Taschen,
- Brief-Papiere,
- Brief-Karten,
- Brief-Beschwerer,
- Schreib-Mappen,
- Schreibzeuge,
- Schreib-Garnituren,
- Taschen-Messer,
- Scheeren-Garnituren.

Oster- und Confirmations-Geschenke.

Neuheiten aller Art, zu Oster- und Confirmations-Geschenken geeignet, empfiehlt in reichster Auswahl

Friedr. Köchlin, Grossh. Hoflieferant.

STUTTGARTER MÖBEL-FABRIK

Georg Schöttle
Königl. Würt. Hoflieferant.
kunstgewerbliches **ETABLISSEMENT**
für stilvolle Wohnungseinrichtungen
einfachster bis elegantester Ausführung.
MUSTERLAGER: Petersburgerhof, Eberhardstr. 28.

ich ag schon 14., 15., 17., 18. und 19. April zu Berlin.

Wohnfahrts-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete.
Zweite grosse
Geld-Lotterie
16870 Geldgewinne im Betrage von
575,000 Mark
Hauptgewinn **100,000 Mk**
Wohlfahrts-Loose à Mk. 3.30
Porto und Liste 30 Pf. mehr, empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme, das General-Debit
Lud. Müller & Co.
Bankgeschäft Nürnberg — München.
Nur Geldgewinne ohne Abzug.
1 à 100000 = 100000 Mk.
1 à 50000 = 50000 Mk.
1 à 25000 = 25000 Mk.
1 à 15000 = 15000 Mk.
2 à 10000 = 20000 Mk.
4 à 5000 = 20000 Mk.
10 à 1000 = 10000 Mk.
100 à 500 = 50000 Mk.
150 à 100 = 15000 Mk.
600 à 50 = 30000 Mk.
16870 Gewinne = 575000 Mk.

Zuttermlieferung.

Die Lieferung von 50 Str. Runkelrüben, 30 „ Gelberüben (Wiegren), 20 „ Kartoffeln, soll vergeben werden. Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen unter Aufsicht von Müllern bis 5. April ds. J. bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, wozu auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufzulegen. 1895.2.1
Karlsruhe, den 27. März 1899.
Städtigarten-Verwaltung.

Crème Grolsch u. Grolschseife.

Preis 2 Mk.
Schönheit ***
*** des Weibes.
Weltherkann sind Crème Grolsch und Grolschseife! Jeder Dame zur rationalen Pflege des Teints auf's Wärmste zu empfehlen. Hunderte minderwertige Nachahmungen wurden in den Handel gebracht, indess — alle diese Produkte haben trotz grosser Ankündigungskosten keine Abnehmer gefunden. Grolsch-Präparate sind eben nicht zu überbieten. Preis Mk. 2.— Haupt-Depôt in der Engländergasse **John Grolsch** in Brunn (Mähren). In Karlsruhe bei **H. Bieler**, Kaiserstrasse 227. 1500.10.2
In Freiburg i. B. u. an sehr frequenter Lage ein

Blumen- und Modewaren-geschäft

wegen Uebernahme einer Fabrik, unter günstigen Bedingungen (event. mit Baub) zu verkaufen.
Dasselbe hat flotten Geschäftsgang, alte gute Stammbücherei und kann rentabilisiert nachgewiesen werden. Offerten sub **F. P. O. 705** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a./M.** 1812.1

Verkaufe

wegen Kränklichkeit mein noch wenig gefahrenes **Damenrad** zum Preis v. n. **Mk. 180.** Offerten erbitten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 1826.2.1

Fahrräder.

Eine Partie zurückgegebener Herren- und Damenmaschinen preiswert zu verkaufen. 1894.10.1
Kajp. G. Voegler, Karlsruhe, 13 Amvenstr. 13.

Kurbäder

je nach Art, vorzüglich heilksam in vielen Krankheiten und Leiden. 1478.3.3
„**Mildbad**“, Friedenstr. 18.
Telefon 522.

I. Hamb. Cigarr.-F. sucht allerorts Vertreter.

in Baden u. Bergstr. **H. M. 250.** — v. **Max. Schöhl**, Str. u. 1, 3575 a. H. Elster, Hamburg. 1695.5.2

Bertragung in der Schweiz

von leitungs-fähiger Firma erfahrener, repräsentationsfähiger Kaufmann in Bern. — Offert. erbitten unter Chiffre **Zag. E. 123** an **Rudolf Mosse, Bern.**

Ueiber-Gefach

Einem tüchtigen, sprachkundigen, freibaren Kaufmann mit Kapital in Generebet gehoben, ist an einem eingeführten, rentablen Fabrikation- und Handelsgeschäft zu betheiligen. Offerten belieben man abzugeben an die Expedition d. Bl. unter Nr. 1833.3.1

Feuerversicherung.

Für Pensionäre geeignet! Für die Verheiratheten von erstklassiger Gesellschaft tüchtiger Agenten, der zu besseren Rechten Zutritt hat, gegen hohe Provision, event. Gehalt gesucht. Offerten unter **F. 1039** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. B.** 1817.3.2

Reisender,

te Kraft, für eingeführte, überdeutsche Tour von alt. renommiertester erster Weinfirma gesucht. Beziehe nur mit Geislingen. Lebensstellung bei vorzüglicher Honorierung. Offerten mit Zeugnisse und Photographie unter **M. 6118** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim im.** 1813.3.1

Nach Freiburg i. B.

wird ein Mädchen, welches einfach tochen fa. u. die Hausarbeit verrichtet, für sofort oder April gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. unter Nr. 1816.2.1

Grossherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Mittwoch den 29. März 1899, Abends 8. (Grosse Abonnem.-Karten.) 42. Abonnements-Vorstellung.
Emilia Galotti.

Trauerpiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.
Personen:
Seitore Gonzaga, Prinz von Guastalla, Hugo Höder.
Marinelli, Kammerherr des Prinzen, W. Wasserbaum.
Oberst Odoardo Galotti, Josef Marx.
Claudia, seine Gattin, Adelgunde.
Emilia, seine Tochter, Wilma Höder.
Graf Appiani, ihr Verlobter.
Signor.
Grafin Drina, Karoline Betel.
Camilla Rota, eine von des Prinzen Räten, Heinrich Reiff.
Conti, Vater, H. Schilling.
Angelo, Fritz Breym.
Ein Kammerdiener des Prinzen, Wilh. Meyer.
Gastilla, Marinelli's Diener, H. Benedict.
Birro, Galotti's Diener, Adolf Gallego.
Anfang: 7 Uhr. Ende: nach 10 Uhr. Keine Probe.